

Projekt 9

Wenn Schriftaneignung trotzdem gelingt

Resilienz

Ein bildungsferner Familienhintergrund, schwache Kenntnisse des Deutschen und das männliche Geschlecht sind Risikofaktoren für die Schriftentwicklung. Aber selbst die Kombination all dieser Risiken führt nicht immer zum Misserfolg: Personen können sich – möglicherweise aufgrund von bestimmten Schutzfaktoren – als widerstandsfähig, so genannt *resilient*, gegenüber solchen Risiken erweisen.

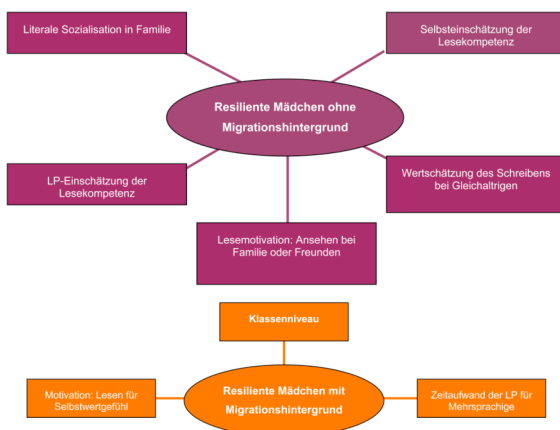
Unser Forschungsprojekt suchte nach Faktoren der Resilienz bezüglich des Lesens.

Die Anlage der Studie

In unserer Studie wurde eine tiefe soziale Herkunft als Risikofaktor eingeschätzt. Erfolg wurde als ein überdurchschnittliches Abschneiden in einem Lesetest definiert. Untersucht wurden 1500 Jugendliche des 8./9. Schuljahres auf der Sekundarstufe I.

Heterogenität

Resilienz ist ein sehr unterschiedlich verteiltes Phänomen: Bei Schweizer Mädchen ist Resilienz sehr viel häufiger zu finden als bei Jungen mit Migrationshintergrund. Und auch die Vorhersagefaktoren für Erfolg variieren zwischen verschiedenen Untergruppen. Die Grafik zeigt Vorhersagefaktoren für Resilienz bezüglich Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund.



Bei den Mädchen ohne Migrationshintergrund spielen die *Gleichaltrigen* und die *Familie* eine wichtige Rolle. Bei den Mädchen mit Migrationshintergrund hingegen ist mit grossem Abstand das wichtigste Kriterium die *Einteilung in die Niveaus der Sekundarstufe*. Nichtresiliente Mädchen mit Migrationshintergrund finden sich fast nicht auf dem Sekundarniveau A, resiliente Mädchen fast nicht auf Niveau C.

Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Prof. Dr. Annelies Häcki Buhofer, Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Prof. Dr. Wassilis Kassis, Prof. Dr. Winfried Kronig,

Motivationsquelle Sinnhaftigkeit des Lesens

... also es kommt oft vor, dass ich mitfiebere.

Einblick in den Lesealltag von Jugendlichen erhielten wir mit wiederholten Befragungen mittels SMS während einer Woche und wiederholten Interviews. Hier zeigt sich:

- Auch Jugendliche aus sozial tiefer gestellten Familien verfügen über Lesepraktiken in ihrer Freizeit. Hier spielen zum einen digitale Medien, insbesondere der Messenger, zum anderen Bücher eine grössere Rolle als in der Schule.
- Dass das Buchlesen für sie wichtig ist, erklären die jungen Leserinnen und Leser mit verschiedenen eigenen Bedürfnissen: etwas Neues erfahren (Information); sich emotional berühren lassen (Identifikation); in eine andere Welt eintauchen (Involvement); abschalten können (Psychoregulation); lesen, was Freunde oder Freundinnen gut finden (Interaktion).
- Resiliente Jugendliche zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine private Lesepraxis pflegen, dass sie für das Lesen Funktionen in ihrem Alltag gefunden haben und ihm deshalb eine persönliche Bedeutung zuweisen. Es ist also die Erfahrung von Sinn, die eine wichtige Rolle für die erfolgreiche Entwicklung spielt.

Die alltagspraktischen Bedeutungen des Schreibens in ihrer Vielfältigkeit

wenn es etwas ist, mit dem ich nicht jetzt nicht wirklich etwas anfangen kann, dann kann ich irgendwie auch nichts schreiben, klar, wenn es mich interessiert, dann kein Problem.

- Die Schreibgewohnheiten von Jugendlichen sind vielfältig und Ausdruck persönlicher Bedeutungen.
- Ihre Kriterien für die Beurteilung des Schreibens reichen von «nützlichkeitsorientiert» über «ungestörtere und daher bessere Ausdrucksmöglichkeit» und «Klärungsmöglichkeit beim Schreiben» bis «emotional entlastend».
- Den Lehrpersonen ist nur ein – oft kleinerer – Teil der Schreibpraxis von Jugendlichen bekannt. Schriftlichkeit ist beispielsweise unter den Peers wichtig für die Kontaktorganisation.
- Entwicklungen lassen sich im letzten obligatorischen Schuljahr deutlich feststellen, insbesondere bei einer besseren Vereinbarkeit von expressiver und sozialer Dimension.